

ALLES LEBEN IST YOGA



LIEBE

SRI AUROBINDO | DIE MUTTER

LIEBE

AUSZÜGE AUS DEN WERKEN VON
SRI AUROBINDO UND DER MUTTER

AURO MEDIA
VERLAG & FACHBUCHHANDEL
WILFRIED SCHUH

ALLES LEBEN IST YOGA

Liebe

Eine Zusammenstellung aus den Werken von
Sri Aurobindo und der Mutter

2. überarbeitete Aufl. 2019

ISBN 978-3-937701-34-9

© 2019 AURO MEDIA

Verlag und Fachbuchhandel Wilfried Schuh
Sri Aurobindo Buchhandel – Digital-Edition – Antiquariat
www.auro.media

© Fotos und Textauszüge Sri Aurobindos und der Mutter:
Sri Aurobindo Ashram Trust, Puducherry, Indien

Blume auf dem Cover: *Rose*.

Die von der Mutter gegebene spirituelle Bedeutung: Liebe für das Göttliche
*Das Pflanzenreich entfaltet seine schönsten Möglichkeiten,
um sie dem Göttlichen darzubringen.*

Anmerkung des Herausgebers

Die Übersetzung der Textstellen von Sri Aurobindo erfolgte aus dem ursprünglichen Englisch, während die meisten Passagen der Mutter bereits Übersetzungen aus dem Französischen waren. Fast alle Texte der Mutter wurden ihren Gesprächen, die sie mit Kindern und Erwachsenen führte, entnommen, einige ihren Schriften. Wir müssen außerdem berücksichtigen, dass die Auszüge ihrem ursprünglichen Zusammenhang entnommen wurden und dass jede Zusammenstellung ihrer Natur nach möglicherweise einen persönlichen und subjektiven Charakter hat. Es wurde jedoch der aufrichtige Versuch unternommen, der Vision Sri Aurobindos und der Mutter treu zu bleiben.

Die Textauszüge sind vom Verlag zum Teil mit Kapiteln und Überschriften versehen worden, um ihre Themen hervorzuheben. Sofern es möglich war, wurden sie in Anlehnung eines Satzes aus dem Text selbst gewählt.

Sri Aurobindo und die Mutter machen von der in der englischen Sprache gegebenen Möglichkeit, Wörter groß zu schreiben, um ihre Bedeutung hervorzuheben, häufig Gebrauch. Mit dieser Großschreibung bezeichnen sie meist Begriffe aus übergeordneten Daseinsbereichen, doch auch allgemeine wie Licht, Friede, Kraft usw., wenn sie ihnen einen vom üblichen Gebrauch abweichenden Sinn zuordnen. Diese Begriffe wurden in diesem Buch kursiv hervorgehoben, um dem Leser zu einer leichteren Einfühlung in diese subtilen Unterscheidungen zu verhelfen.

Einige wenige Sanskritwörter wie Sadhana, Sadhaka, Yoga usw. wurden eingedeutscht, da sie durch ihren häufigen Gebrauch bereits als Bestandteil der deutschen Sprache angesehen werden können. Alle anderen Sanskritwörter sind kursiv hervorgehoben, wobei auf diakritische Transkriptionszeichen verzichtet wurde.

Inhalt

I. Ursprung und Bestimmung der Liebe

Was ist Liebe?	7
Die wahre Bestimmung der Liebe	12
Liebe ist überall	13
Die erste Ausdrucksform der Liebe und ihr Gipfel	14
Liebe zerstört nicht – Liebe transformiert	17

II. Menschliche Liebe

Wahre Liebe und was Menschen Liebe nennen	19
Liebe zwischen zwei Menschen	21
Die Liebe der Tiere für den Menschen	25
Liebe auf den ersten Blick	26
Vitale Liebe und sexuelles Begehren	29

III. Der Weg zur wahren Liebe

Lerne zu lieben	32
Der Schlüssel zur wahren Liebe	35
Lerne von den Blumen	39
Die Göttliche Liebe ist immer gegenwärtig	40
Quellenangaben	42



*Zu leben, zu lieben sind Zeichen unendlicher Dinge,
Liebe ist eine Glorie aus den Sphären der Ewigkeit.
Entwürdigt, entstellt, verachtet durch niedere Mächte,
Die ihr Namen und Gestalt und Ekstase stehen,
Ist sie dennoch die Gottheit, die alles verändern kann.*

– Sri Aurobindo

I. Ursprung und Bestimmung der Liebe

Was ist Liebe?

WORTE DER MUTTER

Was für eine Beziehung besteht zwischen menschlicher Liebe und Göttlicher Liebe? Ist die menschliche Liebe ein Hindernis für die Göttliche Liebe? Oder ist die Fähigkeit, menschlich zu lieben, ein Zeichen für das Vermögen Göttlicher Liebe? Waren nicht große spirituelle Gestalten wie Christus, Ramakrishna und Vivekananda von Natur aus besonders innig und liebevoll?

Die Liebe ist eine der großen universalen Kräfte. Sie besteht in sich selbst, unabhängig von den Gegenständen, in denen und durch die sie sich offenbart, und ihre Bewegung ist immer frei. Sie offenbart sich überall, wo sie eine Möglichkeit sieht, überall, wo eine Empfänglichkeit ist, in allem, was sich ihr öffnet. Was du Liebe nennst und für etwas Persönliches, Individuelles hältst, ist nur das Vermögen, diese universale Kraft zu empfangen und zu offenbaren. Doch daraus, dass diese Kraft universal ist, folgt nicht, dass sie unbewusst wäre. Im Gegenteil, sie ist eine höchst bewusste *Macht*. Sie trachtet bewusst nach ihrer Offenbarung und Verwirklichung auf Erden. Bewusst wählt sie ihre Werkzeuge, erweckt jene, die einer Antwort fähig sind, zu ihren Schwingungen und sucht in ihnen ihre ewige Absicht zu verwirklichen, und wenn das Werkzeug sich als unfähig erweist, lässt sie es fallen und wendet sich anderen zu. Die Menschen meinen, sie hätten sich plötzlich verliebt. Sie sehen ihre Liebe entstehen, wachsen und schwinden – oder auch ein bisschen länger dauern bei solchen, die für eine Verlängerung ihrer Regung besonders veranlagt sind. Jedenfalls täuscht das Gefühl, dass es sich um eine persönliche, einem selbst gehörende Erfahrung handelt: Es war nur eine Woge aus dem grenzenlosen Meer der universalen Liebe.

Die Liebe ist universal und ewig. Immer offenbart sie sich und ist sich im Wesen immer gleich. Sie ist eine *Göttliche Kraft*, denn die Entstellungen, die wir in ihren Erscheinungsformen wahrnehmen, rühren von den Werkzeugen her. Nicht nur in den Menschen offenbart sich die Liebe, sie ist überall – in den Pflanzen ist ihre Regung, ja sogar in den Steinen. Bei den Tieren ist sie leicht zu erkennen. Alle Verfälschungen dieser großen und göttlichen *Macht* entstammen der Dunkelheit, der Unwissenheit und der Ichsucht seiner begrenzten Werkzeuge. Die Liebe, diese ewige Kraft, kennt keine Lüsterheit, keine Gier,

keinen Besitztrieb, kein persönliches Anhängen. In ihrer reinen Bewegung ist sie der Drang des Selbstes nach Einung mit dem *Göttlichen*, ein unbedingtes Streben, unbekümmert um alles Übrige. Die *Göttliche Liebe* schenkt sich und verlangt nichts. Was die Menschen aus ihr gemacht haben, davon spricht man besser nicht. Sie haben sie zu etwas Abstoßendem und Hässlichem entstellt! Und dennoch bringt die erste Berührung mit der Liebe auch bei den Menschen einen Widerschein ihres reineren Gehaltes mit sich. Für eine Weile vermögen sie sich selbst zu vergessen. Für eine Weile erweckt und verklärt ihre göttliche Berührung alles, was edel und schön ist. Doch die menschliche Natur gewinnt sehr schnell wieder die Oberhand, ist voll unreiner Ansprüche, fordert etwas im Austausch für das Gegebene und schachert mit dem, was selbstloses Geschenk sein müsste, besteht auf der Befriedigung niederer Begierden, verunstaltet und beschmutzt, was göttlich war.

Um die *Göttliche Liebe* zu offenbaren, muss man für sie empfänglich sein. Nur jene sind dazu imstande, die für ihre wesenhafte Bewegung offen sind. Je weiter und klarer die Öffnung in ihnen ist, desto mehr offenbaren sie die *Göttliche Liebe* in ihrer ursprünglichen Reinheit; je mehr sie sich umgekehrt mit den niederen menschlichen Regungen vermischt, desto größer wird die Entstellung. Wer für die Liebe in ihrem Wesen und ihrer Wahrheit nicht offen ist, kann sich dem *Göttlichen* nicht nähern. Auch jene, die es auf dem Weg des Wissens suchen, kommen an einen Punkt, wo sie, wenn sie darüber hinauswollen, nicht umhin können, auch in die Liebe einzutreten und beides als eines zu empfinden: Wissen, das Licht der göttlichen Einung, und Liebe, die eigentliche Seele dieses Wissens. In einem gewissen Augenblick des Fortschritts der Seele treffen die beiden zusammen und lassen sich nicht mehr auseinanderhalten. Die Trennung, die Unterscheidung zwischen ihnen, ist vom Mental geschaffen. Erhebt man sich auf eine höhere Ebene, so verschwindet sie.

Unter denen, die auf diese Welt gekommen sind, um hier das *Göttliche* zu offenbaren und das irdische Leben umzuwandeln, haben einige die *Göttliche Liebe* in besonderer Fülle offenbart. In manchen ist die Reinheit der Offenbarung so groß, dass sie von der gesamten Menschheit missverstanden und sogar beschuldigt werden, hart und herzlos zu sein. Und dennoch ist in ihnen die *Göttliche Liebe*, aber in Form und Gehalt eben göttlich und nicht menschlich. Denn sobald die Menschen von Liebe sprechen, denken sie an eine emotionale und sentimentale Schwäche. Aber die göttliche Intensität der Selbstvergessenheit, dies Vermögen, sich völlig zu geben, vorbehaltlos und schrankenlos, ohne dafür etwas zu verlangen, ist den Menschen kaum bekannt. Und wenn sie sich ohne emotionale Beimischung und sentimentale Schwäche offenbart, dann werfen ihr die Menschen Gefühllosigkeit und Kälte vor. Sie können darin die höchste und intensivste Macht der Liebe nicht erkennen.

Die Offenbarung der *Göttlichen Liebe* in der Welt war ein großes Opfer, eine höchste Selbsthingabe. Das *Vollkommene Bewusstsein* willigte ein, in das Unbewusste der Materie einzutauchen und darin aufzugehen, damit das Bewusstsein in den tiefsten Tiefen geweckt werde und die *Göttliche Macht* nach und nach auftauche und das gesamte offenbarte Weltall zu einem höheren Ausdruck des *Göttlichen Bewusstseins* und der *Göttlichen Liebe* mache. Dies war tatsächlich die höchste *Göttliche Liebe*: einzuwilligen, den vollkommenen göttlichen Zustand, sein absolutes Bewusstsein und unendliches Wissen zu verlieren, um sich dem Unbewussten zu einen und in der Welt mit deren Unwissenheit und Dunkelheit zu wohnen. Und dennoch würde sie wohl niemand Liebe nennen, denn sie kleidet sich nicht in oberflächliche Gefühle, verlangt nichts für das, was sie getan hat, und prahlt nicht mit ihrem Opfer. Die Kraft der Liebe in der Welt sucht Wesen, die diese göttliche Bewegung in ihrer Reinheit zu empfangen und auszudrücken vermögen. Dies Rennen aller Geschöpfe zur Liebe hin, dieser unwiderstehliche Drang, dies Trachten des Herzens der Welt und aller Herzen, das alles kommt vom Antrieb der *Göttlichen Liebe* hinter den menschlichen Leidenschaften. Sie ergreift Millionen Instrumente, versucht es immer wieder und wird immer wieder enttäuscht. Doch durch diese ständige Berührung werden die Werkzeuge vorbereitet, und eines Tages wird in ihnen das Vermögen zur Selbsthingabe erwachen, die Fähigkeit zu lieben.

Sieh die Blumen und Bäume an. Wenn bei Sonnenuntergang alles still wird, lass dich eine Weile unter den Bäumen nieder und setze dich mit der Natur in Einklang: Dann fühlst du, wie sich von der Erde, von den tiefsten Wurzeln der Bäume durch die Fasern aufwärts bis in die höchsten Zweige die Aspiration einer Liebe und einer innigen Sehnsucht erhebt – einer Sehnsucht nach etwas, das Licht bringt und Glück schenkt, nach der Helligkeit, die verschwand und deren Rückkehr erleht wird. Das steigt mit einem so reinen und intensiven Streben auf, dass dein eigenes Wesen – wenn es diese Bewegung in den Bäumen fühlt – sich miterheben kann in einem inbrünstigen Gebet für Frieden, Licht und Liebe, die hier noch nicht offenbart sind. Bist du einmal mit dieser reinen, weiten und wahren *Göttlichen Liebe* in Berührung gekommen, und sei es auch nur für kurze Zeit und in ihrer geringsten Form, so wird dir klar, wie sehr die menschliche Begierde sie erniedrigt hat. In der menschlichen Natur ist sie gemein, roh, egoistisch, gewalttätig und hässlich geworden oder auch schwächlich und sentimental. Sie besteht aus lauter kleinlichsten Empfindungen, ist haltlos, oberflächlich und anspruchsvoll. Und diese Niedrigkeit, diese Rohheit oder diese Schwäche nennen sie Liebe!

Soll unser Vital an der Göttlichen Liebe teilhaben? Wenn ja, was wäre die richtige Form dafür?

WORTE DER MUTTER

Damit es das Gefühl der Trennung nicht mehr gibt, muss man im Grunde in sich selbst eine vollkommene Identität mit dem *Göttlichen* verwirklicht haben. Ist die vollkommene Identität einmal verwirklicht, nun, dann hat die Geschichte ein Ende, es gibt nichts mehr zu erzählen. Deshalb heißt es, wenn die Welt, wenn die Schöpfung die vollkommene Identität mit dem *Göttlichen* verwirklichte, gäbe es keine Schöpfung mehr...

Deshalb besteht die Lösung darin, das *Ananda* zu finden, selbst im Spiel, in diesem Austausch, wo man gibt und empfängt, wo man zwei zu sein scheint; und darum behalten sie die Dualität bei.

Im anderen Fall bleibt in der Identität nur die Identität. Wenn die Identität vollständig und vollkommen ist, gibt es keine Objektivierung mehr.

Ich habe das aber irgendwo gesagt, als ich von der Geschichte der Liebe sprach... Ich sagte, das beginne mit dem *Ananda* der Identität, und nach dem ganzen Kreislauf der Schöpfung münde das im *Ananda* der Einswerdung.¹ Nun, wenn es diesen Kreislauf nicht gegeben hätte, gäbe es auch nie das *Ananda* der Einswerdung, es gäbe nur das *Ananda* der Identität. Ohne Kreislauf gäbe es keine Einswerdung.

Das ist vielleicht etwas spitzfindig, aber es ist eine Tatsache: Und vielleicht ist der ganze Kreislauf gerade deswegen in Gang gesetzt worden, damit dieses *Ananda* der Identität sein Ergebnis und, man könnte sagen, seine Krönung im *Ananda* der Einung findet.

Wenn es aber vollkommene Identität gibt, kann es keine Einswerdung geben, das Gefühl der Einswerdung besteht nicht, denn es setzt zwangsläufig

¹ Später fragte jemand die Mutter: „Was ist dieses ‚das‘? Das Universum?“ Worauf die Mutter antwortete: „Ich habe absichtlich ‚das‘ gesagt, um unbestimmt bleiben zu können. Ich mag das Wort ‚Schöpfung‘ nicht, man hat sofort den Eindruck einer speziellen Schöpfung, als wäre sie aus nichts entstanden – aber es ist *Er* selbst! Und es ist nicht das Universum, ‚das beginnt‘; das Universum ‚wurde begonnen‘. Wie soll ich das sagen? Nicht das Universum ergreift die Initiative zur Bewegung! Und wenn man sagt, der *Herr* hat das Universum begonnen, wird das falsch. All das sind starre Vorstellungen! Wenn ich sage: ‚Der *Herr* hat das Universum angefangen‘, sieht man sofort einen persönlichen *Gott*, der sich entschließt, das Universum anzufangen – das ist es nicht!

Ich habe das wegen der *Liebe* gesagt, wegen der Manifestation der *Liebe*, die das höchste *Ananda* ist. Sri Aurobindo hat es auch gesagt: Jenseits des *Seins* und des *Nicht-Seins* gibt es etwas, das sich als höchste *Liebe* manifestiert und das zugleich das *Sein* und das *Nicht-Sein* ist. Und *Dessen* erste Offenbarung ist das *Ananda* der Identität – im Grunde wird sich die Identität im *Ananda* ihrer selbst bewusst, und dann geht das den ganzen Weg durch die ganze Manifestation und alle Formen, die die *Liebe* annimmt, und das kehrt zum *Einssein* durch die Einswerdung zurück. Und das fügt diesem *Ananda* das *Ananda* der Einswerdung hinzu, das niemals vorhanden gewesen wäre, wenn der Kreislauf nicht gemacht worden wäre.“

etwas anderes voraus als die vollkommene Identität. Es kann vollkommene Einserdung geben, aber es gibt keine vollkommene Identität.

Versuche nicht, durch die Worte und mit dem Kopf zu verstehen, denn diese beiden Wörter [„vollkommene Identität“ und „vollkommene Einung“] drücken zwei ganz verschiedene Erfahrungen aus. Und doch ist das Ergebnis identisch; aber die eine ist reich an allem, was in der anderen nicht war, der Reichtum der ganzen Erfahrung – der ganzen Welt-Erfahrung.

*

WORTE SRI AUROBINDOS

Unserer eigenen Philosophie zufolge ging die ganze Welt aus *Ananda* hervor und wird zu *Ananda* zurückkehren, und der dreifache Begriff, durch den sich *Ananda* ausdrücken lässt, ist *Freude, Liebe, Schönheit*. Göttliche Schönheit überall in der Welt, im Menschen, im Leben und in der Natur zu sehen, das Gesehene zu lieben und durch jene Liebe und jene Schönheit reine, ungetrübte Seligkeit zu erfahren – das ist die der Menschheit zugewiesene Route, entlang der sie als Art zu *Gott* aufsteigen muss.

* * *

Liebe zerstört nicht – Liebe transformiert

WORTE DER MUTTER

Die Liebe ist offensichtlich von allen Mächten die mächtigste und umfassendste – umfassend in dem Sinn, als sie sich in allen Fällen anwenden lässt. Sie ist sogar stärker als die Macht der Läuterung, die zwar jeglichen schlechten Willen auflöst und in gewisser Weise der feindlichen Kräfte Herr wird, aber nicht die unmittelbare Macht der Transformation hat. Die Kraft der Läuterung löst erst einmal auf, um danach die Transformation zu ermöglichen. Sie zerstört eine Form, um daraus eine bessere machen zu können, während die Liebe zum Umwandeln nicht aufzulösen braucht; sie besitzt die unmittelbare Macht der Transformation. Die Liebe ist wie eine Flamme, die das Harte in etwas Geschmeidiges wandelt und dieses sogar in eine Art gereinigten Dampf subliminiert – sie zerstört nicht, sie transformiert.

Ihrem Wesen nach, in ihrem Ursprung, ist Liebe wie eine Flamme, eine weiße Flamme, die **alle** Widerstände überwindet. Du kannst selbst die

Erfahrung machen: Was immer auch die Schwierigkeit in dir sein mag, die Last der angesammelten Verirrungen, die Unwissenheit, das Unvermögen, der schlechte Wille – eine **einzig**e Sekunde dieser reinen, essentiellen, höchsten Liebe löst das alles wie in einer allmächtigen Flamme auf. Ein einziger Augenblick, und eine ganze Vergangenheit kann verschwinden, ein einziger Moment, in dem man die Liebe in ihrer Essenz **berührt**, und eine ganze Bürde ist ausgetragen.

*

WORTE DER MUTTER

Und wenn der Tag der höchsten Offenbarung der Liebe kommt, einer kristallisierten, konzentrierten Herabkunft der höchsten Liebe, dann wird das wahrlich die Stunde der Transformation sein. Denn *Dem* kann nichts widerstehen.

Aber da es all-gewaltig ist, muss eine gewisse Empfänglichkeit auf der Erde vorbereitet sein, damit die Wirkungen nicht verheerend sein werden. Sri Aurobindo hat das in einem seiner Briefe erklärt. Jemand hatte gefragt: „Warum kommt das nicht gleich?“ Er hat ungefähr so geantwortet: Würde sich die *Göttliche Liebe* in ihrer Essenz auf der Erde offenbaren, so würde das wie eine Bombe einschlagen; denn die Erde ist weder geschmeidig noch empfänglich genug, um sich auf das Maß dieser Liebe auszudehnen. Sie muss sich nicht nur öffnen, sondern auch weit und geschmeidig werden – die *Materie* ist noch zu starr. Sogar die Substanz des physischen Bewusstseins – nicht nur die stoffliche *Materie*, sondern auch die Substanz des physischen Bewusstseins – ist zu starr.

*

WORTE SRI AUROBINDOS

Göttliche Liebe und *Schönheit* und *Ananda* in die Welt zu bringen, ist in der Tat die wahre Krönung und die Quintessenz unseres Yoga. Ich habe es jedoch immer für unmöglich gehalten, wenn sich nicht als Stütze und Grundlage und als ihr Hüter die *Göttliche Wahrheit* in ihrer *Göttlichen Macht* hinzugesellt – das was ich das *Supramental* nenne. Andernfalls würde die *Liebe*, erblindet durch die Wirrnisse dieses gegenwärtigen Bewusstseins, in ihren menschlichen Gefäßen ins Wanken geraten oder aber sich unerkannt, zurückgewiesen oder rasch entartet finden, verloren in der Zerbrechlichkeit der niederen menschlichen Natur. Wenn sie hingegen in der *Göttlichen Wahrheit* und *Macht*

erscheint, kommt die *Göttliche Liebe* zuerst als etwas Transzendentes und Universales herab; aus dieser Transzendenz und Universalität wendet sie sich dann, der *Göttlichen Wahrheit* und dem *Göttlichen Willen* gehorchend, den Menschen zu und schafft eine weitere, größere und reinere persönliche Liebe als irgendein menschliches Mental oder Herz sich jetzt vorzustellen vermag. Erst wenn man diese Herabkunft gefühlt hat, kann man wirklich ein Instrument für die Geburt und das Wirken der *Göttlichen Liebe* in der Welt sein.

* * *

II. Menschliche Liebe

Wahre Liebe und was Menschen Liebe nennen

WORTE DER MUTTER

Es gibt nur eine Liebe: die *Göttliche Liebe*, ewig, universal, gleich für jedermann und alles.

Es ist der Mensch (das menschliche Wesen), der alle möglichen Gefühle „Liebe“ nennt: all die Begierden und Reize, all den vitalen Austausch, die sexuellen Beziehungen, Bindungen, selbst Freundschaften, und überdies noch viele andere Dinge.

Aber all dies ist nicht einmal der Schatten der Liebe, selbst nicht einmal ihre Entstellung.

All dies sind mentale und vitale, sentimentale oder sexuelle Aktivitäten und nichts weiter.

*

WORTE DER MUTTER

Das ist der Anfang der wahren Liebe: Man liebt, weil man liebt, aber keineswegs deshalb, weil die Liebe erwidert wird oder weil der Andere einen liebt. Alle diese Bedingungen sind nicht Liebe. Man liebt, weil man nicht anders kann als lieben. Man liebt, weil man liebt. Man kümmert sich überhaupt nicht darum, was geschieht; man ist vollkommen genügsam mit dem Gefühl seiner Liebe. Man liebt, weil man liebt.

Alles andere ist Feilschen, es ist keine Liebe.

Quellenangaben

Zitat von Sri Aurobindo
CWSA, Vol. 33, S. 397

Was ist Liebe
CWM, Vol. 3, S. 69-75

Die wahre Bestimmung der Liebe
CWM, Vol. 12, S. 65-67

Liebe ist überall
CWM, Vol. 4, S. 240

Die erste Ausdrucksform der Liebe und ihr Gipfel
CWM, Vol. 6, S. 103-05
CWM, Vol. 8, S. 225-26
CWSA, Vol. 1, S. 440

Liebe zerstört nicht – Liebe transformiert
CWM, Vol. 10, S. 72-73
CWM, Vol. 10, S. 74
CWSA, Vol. 29, S. 333

Wahre Liebe und was Menschen Liebe nennen
CWM, Vol. 16, S. 411
CWM, Vol. 5, S. 237-38
CWM, Vol. 5, S. 231-32

Liebe zwischen zwei Menschen
CWM, Vol. 6, S. 101-02
CWM, Vol. 6, S. 106-07

Die Liebe der Tiere für den Menschen
CWM, Vol. 5, S. 238-40

Liebe auf den ersten Blick
CWM, Vol. 9, S. 180-82
CWM, Vol. 14, S. 291

Vitale Liebe und sexuelles Begehren
CWSA, Vol. 31, S. 486
CWSA, Vol. 31, S. 485
CWSA, Vol. 31, S. 298-90
CWSA, Vol. 29, S. 346
CWM, Vol. 14, S. 125
CWM, Vol. 14, S. 127

Lerne zu lieben
CWM, Vol. 14, S. 122
CWM, Vol. 8, S. 300-02
CWM, Vol. 12, S. 68
CWM, Vol. 14, S. 121
CWM, Vol. 14, S. 121

Der Schlüssel zur wahren Liebe
CWSA, Vol. 31, S. 500
CWSA, Vol. 29, S. 338-39
CWM, Vol. 4, S. 244-46
CWM, Vol. 14, S. 130
CWM, Vol. 14, S. 121
CWM, Vol. 14, S. 124

Lerne von den Blumen
CWM, Vol 5, S. 240-41

Die Göttliche Liebe ist immer gegenwärtig
CWM, Vol 6, S. 135-36
CWM, Vol. 14, S. 118
CWSA, Vol. 23, S. 547
CWM, Vol. 14, S. 132
CWSA, Vol. 33, S. 724

CWM: Collected Works of the Mother, 2nd ed., Vols. 1-17
CWSA: Collected Works of Sri Aurobindo 2012 Vols. 1-37